



bezahlte Anzeige

Was  
dein F

Jetzt



## Gewinnspiel: Ende einer Rettungsfahrt

REDAKTION

9. Mai 2007, 20:43

posten



### Elias Bierdel erzählt die Geschichte des Flüchtlingsdramas der Cap Anamur aus seiner Sicht

Im Sommer 2004 machte die Rettung von 37 afrikanischen Schiffbrüchigen durch das deutsche Hilfsschiff "Cap Anamur" im Mittelmeer kurzfristig Schlagzeilen. Die italienischen Behörden verweigerten der "Cap Anamur" die Einfahrt in einen sicheren Hafen. Schnell wurde der Fall zu einem europäischen Politikum. Der damalige Bundes-Innenminister Otto Schily und sein italienischer Amtskollege Giuseppe Pisanu erklärten am Rande einer EU-Innenministerkonferenz in Sheffield, es gehe darum, "einen gefährlichen Präzedenzfall zu verhindern".

Als nach zehn Tagen der Blockade auf See die Lage an Bord unerträglich wurde und die Geretteten damit drohten, sich ins Meer zu stürzen, rief der Kapitän den Notfall aus und verlangte ultimativ die Genehmigung zum Einlaufen. Die Behörden signalisierten zunächst ein Einlenken, um anschließend hart zu reagieren: Die 37 geretteten Schiffbrüchigen wurden umgehend in Abschiebelager gebracht. Die Verantwortlichen von der "Cap Anamur" sperrte man unter dem Vorwurf des Menschenschmuggels ins Gefängnis, das Schiff wurde als "Tatwerkzeug" beschlagnahmt.

Während in Italien ein breites Bündnis aus Oppositionsparteien, Gewerkschaften und Kirchen gegen dieses Vorgehen demonstrierte, nahm die deutsche Öffentlichkeit die Ereignisse nur bruchstückhaft wahr.

In seinem Buch erzählt Elias Bierdel nun die ganze Geschichte der "Cap Anamur" aus seiner Sicht – vom Umbau im Lübecker Hafen bis zur Beschlagnahme in Porto Empedocle auf Sizilien. Der Autor will damit an tausende Flüchtlinge erinnern, die bisher beim Versuch, von Afrika nach Europa zu gelangen, den Tod gefunden haben.

\*\*\*\*\*

derStandard.at/Integration verlost drei Exemplare von "Ende einer Rettungsfahrt"

--> **Zum Gewinnspiel**

\*\*\*\*\*

Elias Bierdel  
Ende einer Rettungsfahrt  
Das Flüchtlingsdrama der Cap Anamur  
232 Seiten, gebunden

ISBN 3-935221-65-7

EUR 19,80

Verlag Ralf Liebe

September 2006

Mit einem Vorwort der deutschen Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wieczorek-Zeul, und einem Nachwort von Karl Kopp (PRO ASYL) sowie über 100 bislang unveröffentlichten Fotos und Dokumenten.

---

[derStandard.at/Gewinnspiele](http://derStandard.at/Gewinnspiele)

---

© STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. 2017

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.  
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.

---

. . . . .

Elias Bierdels Buch  
über den „Fall Cap  
Anamur“

# FLUCHT & ASYL

## Der blinde Fleck Europas

**E**rbaulich ist dieses Buch nicht – lezenswert aber unbedingt. Elias Bierdel lenkt den Blick auf den „Blinden Fleck“ Europas. Am Fall der „Cap Anamur“ hat er detailliert beschrieben, was vor den Küsten Italiens und Spaniens vor sich geht. Und ihm gelingt es, an dieser Geschichte zu verdeutlichen, dass es sich bei den Ertrinkenden an der „blauen Grenze“ keineswegs um seltene Einzelfälle handelt, sondern um den dramatischen Alltag.

Streng chronologisch, mit vielen Fotos und Dokumenten, zeichnet der ehemalige Chef des Komitees Cap Anamur die Ereignisse an Bord der „Cap Anamur“ von Februar bis Juli 2004 nach: Vom Auslaufen des Rettungsschiffes mit den vielen Erwartungen an das Projekt und der breiten Unterstützung aus der Öffentlichkeit, bis hin zur Pressekonferenz, nachdem die geretteten Flüchtlinge abgeschoben sind, das



Schiff beschlagnahmt, er selbst mit Stefan Schmidt wieder auf freiem Fuß ist und Ernüchterung und Fassungslosigkeit sich breit gemacht haben.

Wie ein roter Faden durchziehen Hinweise auf die *Boat People* vor den Küsten Südeuropas die Fahrt der „Cap Anamur“: Vor dem Auslaufen spricht ein engagierter deutscher Reeder Bierdel an und macht ihn auf das Drama in der See aufmerksam. Bei einem Zwischenstopp auf den Kanaren mit einem Exil-Deutschen, kommt das Thema unweigerlich auf die Pateras, die kleinen Holzboote, mit denen die afrikanischen Flüchtlinge sich auf die gefährliche Reise machen. Und nicht zuletzt spielen auch die vielen NAVTEX-Meldungen, dem Verkehrsfunk für Schiffe, eine Rolle: Sie machen auf sinkende Boote aufmerksam machen – als Verkehrshindernissen allerding, nicht mit dem Appell zur Hilfe...

Das alle war aber zunächst nur die leise und traurige Begleitmelodie der eigentlichen Rettungsfahrt mit Hilfsgütern im Gepäck.

Elias Bierdel ist Journalist. Bevor er Vorstand und Geschäftsführer des Komitees Cap Anamur wurde, arbeitete er für NDR, WDR und Deutschlandfunk. Für den ARD-Hörfunk berichtete er aus dem Kosovo und blieb auch zu Beginn der Nato-Luftschläge im Lande, er ist einiges „gewohnt“. Überwiegend sachlich und professionell zeichnet er die Geschichte nach – und bleibt doch immer parteiisch. Wer will es ihm verdenken?

So wirkt das Buch wie eine Vorbereitung auf den Prozess, der seit Herbst 2006 in der Sache läuft. Denn Bierdel entkräftet alle Vorwürfe faktenreich. *Ende einer Rettungsfahrt* ist bei aller Sachlichkeit auch die vehemente Verteidigungsschrift eines



ELIAS BIERDEL AN BORD DER CAP ANAMUR

Mannes, der die skeptische Medienhaltung im Sommer 2004 nicht akzeptieren kann und will.

Warum hat die deutsche Öffentlichkeit im Sommer 2004 anders reagiert als die italienische, die sich mit der „Cap Anamur“ solidarisierte? Warum hat sich die deutsche Medienlandschaft lieber mit der Rolle von Elias Bierdel beschäftigt, nicht aber mit den Flüchtlingsschicksalen an unseren Grenzen? Wie kann es sein, dass diejenigen, die Menschen gerettet haben vor Gericht stehen – die, die weiterfahren und abschotten, aber unbehelligt bleiben? Diese Fragen bleiben, auch wenn das Buch schon lange beiseite gelegt ist.

Vielleicht beschäftigt man sich lieber damit, was gerade noch zu fassen ist, mit Dingen, die einen nicht ins Bodenlose führen. Und da unfassbar ist, was vor der Festungsmauern Europas geschieht, wäre Empörung die natürliche Reaktion. Aber in diese Empörung mischt sich hierzulande eine große Portion Scham. Die Scham darüber, selber in ein System verstrickt zu sein, dass die Verzweifelten und zu allem Entschlossenen abprallen lässt und den Reichtum auf den Rücken anderer baut. Darum schrieb und redete man im Sommer 2004 lieber am Thema vorbei.

Elias Bierdel hat getan, was zu tun war. Er kann den Blinden Fleck Europas genau beschreiben. Eine Gesellschaft aber auf den Blinden Fleck aufmerksam zu machen ist gefährlich. Der Fall „Cap Anamur“ zeigt, welche Dynamik sich daraus entwickeln kann.

Es lohnt sich, den Blinden Fleck Europas, es lohnt sich das „Ende einer Rettungsfahrt“ genauer anzusehen.

Anke Erdmann

Elias Bierdel: *Ende einer Rettungsfahrt*, Verlag Ralf Liebe 2006, 232 Seiten mit Abbildungen, gebunden, 19,80 Euro.

Quelle:

Süddeutsche Zeitung, Rubrik: DAS POLITISCHE BUCH

Nr. 190, Seite 8,

Montag, 20. August 2007

**F**ast täglich werden die Leichen der afrikanischen Boat people angeschwemmt, deren überfüllte Kähne auf der Überfahrt von Afrika nach Europa vor Lampedusa oder Malta oder vor den Kanaren gekentert sind. Boat people? Da geht es schon los. Kein Mensch nennt sie so. Der halbwegs wohlwollende Begriff bleibt den Vietnamesen vorbehalten, die vor Jahrzehnten von der *Cap Anamur* aus dem Chinesischen Meer gefischt wurden. Heinrich Böll sagte 1979 in einem Interview: „Ich finde, dass bei all diesen Überlegungen, Auseinandersetzungen, Kontroversen vergessen wird, dass es sich um Ertrinkende handelt und sich keiner, aber wirklich keiner anmaßen darf zu sagen, der muss ertrinken, der soll ertrinken, der nicht.“

Damals stießen die Rettungsaktionen des Komitees Cap Anamur/Deutsche Notärzte noch auf ein rundum positives Echo. Das änderte sich 2004. Zum ersten Mal hatte sich die Hilfsorganisation einen eigenen Frachter gekauft (früher waren die Schiffe nur gechartert), im Jahr zuvor hatte Cap-Anamur-Gründer Ru-

## Der Fall Cap Anamur

### Elias Bierdels Rechtfertigung

pert Neudeck den Vorsitz an Elias Bierdel abgeben.

Als im Juni 2004 die *Cap Anamur 37* Menschen auf einem überfüllten Schlauchboot aus Seenot rettet, ist der Teufel los: Die italienischen Behörden verweigern dem Schiff die Einfahrt in den Hafen Porto Empedocle auf Sizilien. Erst unter Vortäuschung einer Notlage gelingt die Landung, doch die Schiffbrüchigen werden abgeschoben, Bierdel, der Kapitän und der Erste Offizier verhaftet. Der Schlepperei-Vorwurf der italienischen Behörden wird von der deutschen Regierung umstandslos übernommen; Innenminister Otto Schily droht Cap Anamur gar noch mit den deutschen Strafverfolgungsbehörden.

Vor allem aber machen sich die Medien über das Thema her. Unter Führung des ARD-Magazins Panorama wird Elias Bierdel mit den absurdesten Vorwürfen

überhäuft: Das Ganze sei inszeniert gewesen, man habe damit Geld verdienen wollen. Von den deutschen Medien konsequent ignoriert, schleppt sich auf Sizilien seit Monaten der Prozess dahin. Die nächste Verhandlung ist für Ende September angesetzt. Die Mühlen der italienischen Justiz mahlen langsam. Zumindest publizistisch ist es Bierdel indes gelungen, sich glänzend zu verteidigen und in einem bei allem Engagement dennoch sehr sachlichen Buch den Verlauf der Affäre zu schildern. Heidemarie Wiczorek-Zeul gibt ihm im Vorwort Schützenhilfe – eine schallende Ohrfeige für ihren ehemaligen Kabinettskollegen Schily. Allein der Erscheinungstermin des Buchs war ungünstig: Im vergangenen Winter interessierte sich niemand für Bootsflüchtlinge. Die kommen ja immer erst im Sommer daher. Als Leichen in den Zeitungsspalten. FLORIAN SENDTNER

ELIAS BIERDEL: *Ende einer Rettungsfahrt. Das Flüchtlingsdrama der Cap Anamur.* Verlag Ralf Liebe, Weilerswist 2006. 230 Seiten, 19,80 Euro.

# Das Logbuch der Cap Anamur

In zwei Wochen wird der Fall „Cap Anamur“ in Sizilien neu aufgerollt. Angeklagt ist auch Elias Bierdel, Chef der gleichnamigen Kölner Hilfsorganisation. Nun hat er seine Sicht der Dinge in ein Buch gepackt

VON ARNO KLEINEBECKEL

Hingeschaut und weggesehen, so könnte das Motto einer Publikation lauten, die ein heikles Kapitel EU-Politik thematisiert. Es geht um den Fall „Cap Anamur“ und sein politisch-juristisches Nachspiel. Der Kölner Elias Bierdel, einer der Protagonisten dieses europäischen Politikums, hat nun ein Buch vorgelegt, in dem er den Fall neu aufrollt. Und zugleich eine dringende Frage aufwirft: Warum im Europa des 21. Jahrhunderts eine Politik betrieben wird, die einen immer höheren Blutzoll an den Außengrenzen in Kauf nimmt?

Bierdel berichtet in „Ende einer Rettungsfahrt“ streng dokumentarisch, wie in einem Tagebuch, bebildert mit rund 100 bislang unveröffentlichten Fotos. Die Geschichte beginnt im Februar 2004: „Lübecker Schiff als Symbol der Hoffnung“ titelt das örtliche Nachrichtenblatt, als sich die Mannschaft der „Cap Anamur“ auf ihren ersten Einsatz vorbereitet. Auf der geplanten Jungfernfahrt von Lübeck über Rotterdam, Lissabon, die Kanaren, Sierra Leone und Liberia bis nach Namibia wird die „Cap Anamur“ kritische Zonen passieren. Die junge Vietnamesin Hai-Ly Bui, deren Eltern als Boat People aus dem chinesischen Meer gerettet worden waren, vollzieht die Schiffstaufe. Ihr Name bedeutet: „Die Übers-Seeer-Geflohene“. Eine Prophezeiung – wie sich zeigen wird.

Am 29. Februar 2004 beginnt das Abenteuer. Im Bauch des ehemaligen Containerschiffs lagern Medikamente, Jeeps und Unimogs für Angola, Lebensmittel, Altkleider, Trinkwasser, eine Klinik-Ausstattung inklusive Röntgenanlage und Baumaterialien für ein neues Krankenhausdach in Liberia. Von dort aus geht die Fahrt zurück ins Mittelmeer. Vor der italienischen Insel Lampedusa trifft die „Cap Anamur“ auf ein winziges Schlauchboot. An Bord: 37 schiffbrüchige Afrikaner. Offensichtlich in Seenot.

An dieser Stelle zeigt sich Europa am 20. Juni 2004 von seiner hässlichen Seite: Während die Schachmatten an Bord gezogen und erstversorgt werden, belagert eine geisterhafte Eskorte von Kriegsschiffen, Küstenwachtkreuzern und Polizeibooten die „Cap Anamur“. Italienische Behörden verweigern das Einlaufen an einem der Häfen. Die Lage eskaliert, bis Kapitän Stefan Schmidt am 11. Juli den Notstand proklamiert und unter Berufung auf internationales Recht die Hafeneinfahrt nach Port Empedocle verlangt. Die Behörden lenken nur scheinbar ein: Kapitän Schmidt, der 1. Offizier Vladimir Daschkewitsch und Cap Anamur-Chef Elias Bierdel werden wegen Verdachts auf „Schlepperei“ angeklagt, das Schiff als „Tatwerkzeug“ beschlagnahmt. Die „Cap Anamur“ wird den Hafen Port Empedocle erst sieben Monate später, Anfang 2005, wieder verlassen.

Das „Komitee Cap Anamur/Deutsche Notärzte e.V.“, 1979 in Köln aus einer

spontanen Rettungsaktion für vietnamesische Boat People entstanden, wird mit diesem Akt nach mehr als 25 Jahren Arbeit spektakulär kriminalisiert. Zu den Gründungsmitgliedern zählte seinerzeit auch der Literaturnobelpreisträger Heinrich Böll. Europäische Tatsachen unterdessen: Die Zahl der „Übers-  
Meer-Geflohenen“ geht in die Tausende, sie flüchten in hölzernen Nusschalen Richtung Europa. Viele ertrinken dabei jämmerlich. In Statistiken findet man sie nicht.

Seit den Ereignissen vom Sommer 2004 gilt die Führungscrew des Frachters „Cap Anamur“ als verbrecherische Schlepperbande. Elias Bierdel steht inzwischen, knapp zweieinhalb Jahre später, gemeinsam mit Kapitän Schmidt und Vladimir Daschkewitsch wegen „Beihilfe zur illegalen Einreise in einem besonders schweren Fall“ auf Sizilien vor Gericht; am 27. November 2006 ist Prozessauftakt. Es sind nicht zufällig drei Beschuldigte: Das war eine der Voraussetzungen, sie als „Bande“ anklagen zu können. Und die Geretteten der „Cap Anamur“? No-Names, im Schnellverfahren inhaftiert und abgeschoben.

Bierdels Buch ist ein Angebot an alle, die sich über die zunehmende Militarisierung an Europas Grenzen informieren wollen. Sein Report ist politischer und höchst aktueller Journalismus, der das Unrecht an den Grenzen der Festung Europa auf packende Weise zu thematisieren weiß und dabei Stellung bezieht.

Bierdel, Elias: „Ende einer Rettungsfahrt. Das Flüchtlingsdrama der Cap Anamur“, Verlag Ralf Liebe, 19,80 Euro  
Heute Abend liest Bierdel aus seinem Buch: 20 Uhr, im Altenberger Hof, Köln  
Infos: 0221-5348077

taz. die tageszeitung

vom 14. 11. 2006

Kultur

S. 4

**ARNO KLEINEBECKEL****THEMEN**

Bücher / Buchrezensionen / Buchverlage

KU0402

Rechtsstreit / Prozesse / Urteile

JU0602 +ITA

Flüchtlinge / Flüchtlingspolitik

GB060101 +ITA

Flüchtlinge / Flüchtlingspolitik

GB060101 +DEU

4474 Zeichen ~ ca. 145 Zeilen

Ausgabe 8125

**NACHDRUCKRECHTE**

Wollen Sie taz-Texte im Netz veröffentlichen oder nachdrucken? Wenden Sie sich bitte an die Abteilung Syndikation: [lizenzen@taz.de](mailto:lizenzen@taz.de).

Rudi-Dutschke-Str. 23,  
10969 Berlin  
Mail: [archiv@taz.de](mailto:archiv@taz.de)  
Telefon: 030 - 259 02 204